

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 15 (1889)  
**Heft:** 37  
  
**Rubrik:** Ich bin der Düfteler Schreier

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Politische Distichen.

Ein Staat wenigstens ist, der einen einzigen Freund hat;  
Doch eines einzigen Feinds rühmt sich kein einziger Staat.

Leute von Welt, die lügen zu Zeiten, doch immer mit Anmuth;  
Anb're, der Tugend getreu, poltern die Wahrheit heraus.

Daß die Geschichte vergleichen sich läßt dem Massengetümmel,  
Lehrt uns der öftere Brauch, läppischer Uniformtausch.

Friedliches Zeichen ist stets, wenn das Volk wird bezeichnet als Stimmvieh,  
„Waderes, biederer Volk!“ deutet entschieden auf Krieg.

Werden die Prinzen geboren, so künbet Kanonengebonner,  
Daß kein Fürstengeschlecht ohne Kartätschen besteht.

Sense und Pflug, die bleiben Jahrhunderte gleich die Nährer des Volkes,  
Doch gleich Schlangengezücht häutet sich ewig die Wehr.

## Deportation.

Wilson ist nach Amerika überzusiedeln gesonnen. Jetzt befinden sich bald  
alle Größen Frankreichs im Auslande. Wilson in Amerika, Boulanger in  
England und die übrigen in Cayenne.

Ich bin der Düstler Schreier,  
Im Zeichen des Mars gebor'n,  
Und habe von jeher dem Alten  
Den Untergang heilig geschwor'n.

Drum hat mir am Sonntag zu Basel  
Die Neuerung schwer imponirt,  
Daß man Füllkuren auf Reisen  
Die — Selbstübungsblouse distirt.

Das heiß' ich Bereitschaft zum Raufen!  
Und plötzlich wird mir nun klar  
Die Stelle im Sempacherliebe:  
„Im Stalkleid graufig furchtbar.“



## Würste.

Da es sich bei der heutigen Tagesgeschichte herausstellt, daß die Wurst  
als politisches Agitationsmittel berufen wurde, schlagen wir vor, um ein  
Durcheinander zu verhüten und den Werth der einzelnen Würste zur Geltung  
kommen zu lassen, bei den vorkommenden Wahlen folgende Arten obligatorisch  
zur Anwendung zu bringen:

|                            |                                                     |
|----------------------------|-----------------------------------------------------|
| Bel: Friedensrichterwahlen | Schwartenwürste.                                    |
| Gemeinderathswahlen        | Blutwürste.                                         |
| Verfassungsrathswahlen     | Diegenwürste.                                       |
| Großrathswahlen            | Cervelat- und dürrer Landjäger.                     |
| Regierungsrathswahlen      | Bratwürste.                                         |
| Nationalrathswahlen        | Schüßlinge.                                         |
| Ständerathswahlen          | Salami.                                             |
| Bundesrathswahlen          | Ballerons.                                          |
| Volkswahlmengen            | Lyoner, Gothaer, Frankfurter-<br>und Zungen-Würste. |

## An das „Luzerner Tagblatt“.

Du liebest nicht dich warnen,  
Decktest auf den Hasen in Sarnen!  
Ward't d'rüm — und das gefällt der Welt —  
In ganz gehörige Buße verfällt.  
„Die Presse soll rühmen und darf nie schelten,“  
Muß heutzutage als Grundsatz gelten.  
Das Loos der Waisen verbessern wollen,  
Und jedem Unglück Hilfe zollen  
Ist Unsinn nur; den die sind da  
Zum Lob der Verwaltungsmitglieder! Ja, ja!

## Politische Sprichwörter.

Hoffen und harren thut mancher auf — Zaren.  
Frieden ernährt, Unfrieden auch — die Reptile nämlich.  
Ein Narr macht viele Boulangisten.  
Wer im Nationalrath (Z)A sagte, muß nachher auch B — und es anwalt  
sagen.

Gedanken sind an der süddeutschen Grenze nicht zollfrei.  
Man soll den Boulanger nicht vor den Wahlen loben.

## An das Simplonkomite.

Unterzeichneter bittet dringend, die Ausführung des großen Werkes vor-  
zunehmen, da er noch vom Gotthard her eine unverwerthete Tunnelöffnungs-  
rede in der Mappe hat. Schnurrinaki.

## Beitrag für die medizinische Gesellschaft.

Kürzlich ist in einem Orte der Ditschweiz eine seltsame Kur gelungen,  
indem ein Arzt seinem an einem hartnäckigen Halsgeschwür leidenden Patienten  
befahl, das Wort auszusprechen:

Gheibechogechelguchugele!

Das Geschwür ging auf. Der Kranke war gerettet.

Stets spricht man von Kaffeetränken,  
Nacht mit Mokkatrank sich groß;  
Doch es geht das Jungentränken  
Meistens bei Cichorie los.

Hans: „So Röbi, jehst bin i bi Bormund.“  
Röbi: „Denn bin i, leider Gott, zum Nachmund verdammt.“

## Briefkasten der Redaktion.



H. i. F. Diese Hiebe gehen ins Wasser.  
Der „Rebelspalter“ hat die ihm einge-  
sandten Wize über die Thurgauer immer  
in den Briefkasten verwiesen und wie  
wenig er sich auf dieselben kaprizirte, mag  
daraus hervorgehen, daß er nie Autor  
solcher war. Nur einer fällt ihm zur Last:  
Als die Züricher bei den Rekrutenprüf-  
ungen hinter die Thurgauer zu stehen  
kamen, schrieb er: „So, jehst haben die  
Züricher etwas, was ihnen kein Thur-  
gauer stiehlt.“ Das Geraschel in den  
Blättern, das Geschimpf von gewissen  
geißelten Obersten, gehört deshalb unter  
besonders zu rubrizierende Vergnügungen.  
Jeder Kanton muß sich von seinen Nach-  
barn solche Sticheleien gefallen lassen,  
deshalb aber wird er nicht schlechter und  
nicht besser und wenn dann noch die  
Hauptzahl dieser Spielereien von eigener  
Landkraft fabrizirt wird, sollte man etwas  
leiser auftreten und nicht „Einem Prügel versprechen, wenn er zu ihnen kommt.“  
Besondere Hochachtung flößt das auch nicht ein und beseitigt die Verechtigung,  
sich über dergattige Majestäten lustig zu machen, noch lange nicht. — Spatz.  
Besten Dank und Gruß. — M. J. i. K. Als ein ganz vortreffliches Mittel, die  
Käse vom Herumtreiben — also Vogelfangen — abzuhalten, gibt Karl Ruß  
an: Man schneidet ihr nämlich in der Jugend ein Ohrklappchen halb ab und der  
dann in's Ohr fallende Thau verleidet es ihr, in Gras und Kraut zu geben.  
— Jobs. Auch wieder Einiges; nur nicht zu böse! — G. R. i. A. Natürlich,  
wer etwas auf der Höhe steht, lacht über das läppische Selbstlob. — Joh. Jak.  
Liegend zu schießen, wäre für den Fall „für jeden Fall“ sehr angezeigt gewesen,  
selbst für Korrekturen. Daß man Genslen mit Kaffee und Zucker fangen  
kann, hat hier männiglich erkannt, doch wurde beschlossen, Fleisch von derartig  
ungebrachten Thieren nicht für tafelfähig zu erklären, dafür aber die „Enten“,  
welche gegenwärtig wieder sehr erschreckt werden. Bittereinsamkeit wieder auf-  
gehoben; näpft Grueß. — N. N. Von der schweizerischen Portraitsammlung erschien  
soeben Heft 12. Ausstattung rühmlich, wie bisher. — L. i. B. Mit Vergnügen  
entsprochen. — H. i. Memel. Erhalten und dem Seher übergeben. — H. H. i.  
M. Notirt. — Heiri. Das heutige Gelgeln zeigt, wie unrichtig die Auffassung  
war. Solche Hungerleider gibts bei uns nicht. Weiteres brieflich. Wolken. —  
Freunde. Um die Kosten elektrischer Uhren decken zu können, will man in Bern  
das Frühmorgengeläute am Münster abschaffen. Wir können darin nichts  
Tadelnswerthes erblicken. Wenn es sich einmal um Abschaffung der poetischen  
Abendglocke handelt, dann finden Sie uns auf Ihrer Seite. — D. i. Bav. Das  
Blatt geht Ihnen von jetzt ab regelmäßig zu. — E. O. i. R. Nichts Neues. —  
R. J. Ach Gott, der arme Ammann! Wie schade, daß er sich so vorzeitig photo-  
graphiren ließ. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.

## Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.

Spezialität in Reithosen. Stofflager englischer  
Nouveautés. (162-8)

J. Herzog, Marchd.-Tailleur,  
Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — Zürich.